

Michael
Brockhoff



Zu *Fuß*
durch

DÜSSEL-
DORF

12 Spaziergänge



DROSTE

Michael Brockerhoff

zu **Fuß** durch
DÜSSELDORF
12 Spaziergänge

Droste Verlag



zu **Fuß** durch
DÜSSELDORF

- 1. DAS ALTE DÜSSELDORF** 08
Auf den Spuren der Festung
- 2. DIE CITY AN DER ALTSTADT** 22
Wo Wirtschaft und Kultur sich treffen
- 3. RUND UM KÖ UND HOFGARTEN** 34
Das grüne Herz der Stadt
- 4. DER MEDIENHAFEN** 50
Stelldichein der Architekten
- 5. BILK UND UNTERBILK** 70
Lebenswert durch Tradition

- 
- A stylized map of Cologne districts is shown in the background, with various districts highlighted in white and orange. The map is overlaid with a list of districts and their page numbers.
- 6. FLINGERN-NORD** 80
Kleines Viertel, urbane Größe
 - 7. GERRESHEIM** 90
Eine alte Stadt in den Hügeln
 - 8. OBER- UND NIEDERKASSEL** 104
Dörfliche Spuren im urbanen Stadtviertel
 - 9. NORDPARK** 116
Vom Ausstellungsgelände zum Park
 - 10. KAISERSWERTH** 128
Die kaiserliche Stadt am Rhein
 - 11. BENRATH UND URDENBACH** 146
Fürstliches Wohnen neben Fachwerkidylle
 - 12. URDENBACHER KÄMPE** 156
Leben mit den Rheinfluten

Unter einer Lupe werden interessante, schöne Einzelheiten besonders deutlich. Auf eine Stadt bezogen sind Rundgänge gewissermaßen solch eine Lupe. Erst zu Fuß sind Düsseldorfs Besonderheiten, seine charakteristischen Details, seine Vielfalt und seine Vorzüge klar zu erfassen, weil sie bei einem Spaziergang in aller Ruhe unter die Lupe genommen werden können. Die Beobachtungen sind spannend, weil Düsseldorf immer wieder für Überraschungen gut ist. Die Stadt ist nicht einheitlich, sondern in ihren Vierteln finden sich unterschiedliche Akzente, die für abwechslungsreiche Erlebnisse sorgen.

Bei den Rundgängen sind teils sogar auf engem Raum viele typische Züge von Düsseldorf zu erkennen, die sich über die Jahrhunderte herausgebildet haben. Am Anfang stand die Festungsstadt der Herzöge von Berg – die Altstadt mit dem Schlossturm, den Bastionen am Alten Hafen und der Citadelle. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an dann der unaufhaltsame, später rasante Aufschwung zum Wirtschaftszentrum, ablesbar an der City neben der Altstadt mit den repräsentativen Bauten wie dem Wilhelm-Marx-Haus oder dem Stahlhof, aber auch an den Vierteln der Gründerzeit wie Unterbilk und Flingern-Nord, die heute noch angesagte Wohnquartiere sind. Nicht zu vergessen die linksrheinischen Stadtteile, die aufgrund der Expansion von Düsseldorf aus Dörfern zu bürgerlichen Vierteln wuchsen, in denen die ehemaligen Dorfkerne fast verschwunden sind. Eine Besonderheit ist der Medienhafen, der gezielt von der Stadtverwaltung entwickelt und zum Anschauungsort für moderne Architektur wurde. Zum wirtschaftlichen Aufschwung trug auch die Industrie bei, deren Produktionswerke und Siedlungen für Arbeiter noch Auswirkungen auf heutige Stadtquartiere haben.

Das expandierende Düsseldorf schluckte durch Eingemeindungen Anfang des 20. Jahrhunderts ehemals selbstständige Städte wie Kaiserswerth am Rhein, Gerresheim an den hügeligen Ausläufern des Bergischen Landes oder Benrath mit seinem bedeutenden Schloss. So bekam die Stadt neue Facetten und wurde noch vielfältiger.

Trotz des Wachstums der Wohnquartiere hat Düsseldorf den Charakter einer Gartenstadt behalten, den weitsichtige Planer Anfang des 19. Jahrhunderts möglich machten, als sie die Königsallee und den neuen Hofgarten anlegen ließen. Viele weitere Parks und Gartenanlagen in den Stadtteilen haben diesen Ruf untermauert, etwa der Nordpark oder der Florapark in Unterbilk. Ganz abgesehen vom Rhein, der die Vorstellung von Düsseldorf als einer Stadt am Fluss prägt, der zudem auch für eine ursprüngliche, naturbelassene Flusslandschaft in der Urdenbacher Kämpe sorgt – einem Naturschutzgebiet von europäischem Rang auf dem Stadtgebiet.

In ihrer Gesamtheit machen die zwölf Rundgänge in diesem Buch alle diese wichtigen und typischen Facetten erfahrbar. Sie sind jedoch zwangsläufig eine Auswahl – getroffen unter dem Aspekt, dass man auf möglichst unterhaltsame, angenehme und informative Art das Wesen Düsseldorfs und die Grundzüge seiner Entwicklung erspüren kann. Nehmen Sie sich dafür ruhig Zeit, bleiben Sie hin und wieder stehen, nutzen Sie Informationstafeln am Weg und an Häusern, schauen Sie in Kirchen oder Häuser hinein, genießen Sie die Landschaft in Parks und am Rhein – kurz: Nehmen Sie Düsseldorf ganz genau unter die Lupe.

Ihr **Michael**
Brockerhoff



1

DAS ALTE DÜSSELDORF

Start/Ziel: ArcheoPoint, Heinrich-Heine-Allee 14–16, 40212 Düsseldorf
(GPS: 51.225746, 6.779076)

Länge: ca. 4,5 Kilometer

Dauer: ca. 2 Stunden

ÖPNV: Haltestelle Heinrich-Heine-Allee, alle U-Bahn-Linien

Parken: Parkhaus Schadow Arkaden, Martin-Luther-Platz, 40212 Düsseldorf

Unterwegs entdeckt:

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| 1 ArcheoPoint | 9 Rathaus |
| 2 Kunstsammlung NRW K20 | 10 Alter Hafen |
| 3 Grabbeplatz | 11 Maxkirche |
| 4 Kreuzherrenkirche | 12 Stadtmuseum |
| 5 Lewenhaus | 13 Carlsplatz |
| 6 Lambertusbasilika | 14 Berger Kirche |
| 7 Josephskapelle | 15 Schneider-Wibbel-Gasse |
| 8 Schlossturm | 16 Neanderkirche |

Essen + Trinken:

In der Altstadt gibt es Einkehrmöglichkeiten für jeden Geschmack.

Ein besonderer Tipp:

Laterne im Schlossturm

Burgplatz 30, 40213 Düsseldorf, Tel. 02 11/8 99 75 86

www.restaurant-rossini.de/laterne.htm

(herrlicher Blick über Altstadt und Rheinufer, geöffnet zu den Zeiten des SchifffahrtsMuseums, Eintrittskarten für das Museum müssen gelöst werden)

Auf den Spuren der Festung



Der Kern von Düsseldorf ist klein. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war die Stadt begrenzt durch die Festungsbauwerke und nahm nur die Fläche zwischen der heutigen Rheinkniebrücke im Süden, der Oberkasseler Brücke im Norden und der Achse Heinrich-Heine-Allee/Königsallee ein. Im Westen bildete der Rhein einen natürlichen Abschluss. Zwar lagen in Reichweite der Festungsstadt Siedlungen wie Derendorf, Bilk oder Hamm, aber erst nach Schleifen der Festung wuchsen sie zur heutigen Stadt zusammen. Dieser überschaubare Kern von Düsseldorf ist jedoch riesig im Vergleich zu den Ursprüngen der Stadt, die bei der Stadterhebung gerade mal eine Fläche von knapp sechs Fußballfeldern rund um die Lambertuskirche umfasste. Im Laufe der Jahrhunderte vergrößerten die Landesherren die Hauptstadt des Herzogtums Berg und zogen neue Mauern, von denen einige teils winzige, teils große Reste heute noch während unseres Rundgangs durch das alte Düsseldorf zu sehen sind.

Start ist der **ArcheoPoint 1** in der U-Bahn-Station Heinrich-Heine-Allee am unteren Treppenaufgang des Ausgangs Königsallee. Dort sind Mauerreste der barocken Bastionen, die bei den Ausschachtungen für den Autotunnel des Kö-Bogens entdeckt wurden, wieder aufgebaut worden. Neben Dokumentationen über archäologische Funde gibt eine nur wenige Minuten dauernde 3-D-Animation einen kompakten Überblick über Umfang und Bauweise der Bollwerke und die Entwicklung der Stadt.

Wieder an der Oberfläche angekommen gehen wir über den Corneliusplatz und biegen links vor dem Steigenberger Parkhotel in die Elberfelder Straße Richtung Altstadt ein. Unter dem Pflaster vor der Kreuzung mit der Heinrich-Heine-Allee liegen verborgen die steinernen Bögen einer Brücke, die damals der Übergang über den Festungsgraben zur Stadt war. Um heute zur Altstadt zu gelangen, müssen wir nur die Heinrich-Heine-Allee überqueren, unter der im Erdreich Spuren der Festungsbauten liegen. Wir gehen rechts entlang der modernen Wohn- und Ge-

*Der ArcheoPoint
ist täglich von 10 bis
18 Uhr geöffnet.*



schäftshäuser zum Grabbeplatz und dort halb links zum Durchgang des **K20 (Kunstsammlung NRW)** **2** Richtung Paul-Klee-Platz. Dort steht in einem Glaskasten ein weiteres historisches Zeugnis – ein kleines Stück der **Stadtmauer**, die 1394 bei der ersten Erweiterung von Düsseldorf angelegt worden war und bei Ausschachtungsarbeiten für eine Erweiterung des Museums gefunden wurde. Eine Tafel am Fuß des Mauerstücks erläutert die einzelnen Phasen des Wachstums von Düsseldorf.

Zurück zum **Grabbeplatz** **3** geht es rechts wenige Meter bis zur Ecke Neubrückestraße. Bei einem Rundblick von dieser Stelle aus fallen historisch bedeutende Gebäude ins Auge: allen voran rechts neben dem Betonbau der Kunsthalle (siehe Route 2, Seite 30) die sehenswerte barocke **Andreaskirche**, die die Landesherren aus der Familie der Pfalz-Neuburger, denen 1609 das Herzogtum Berg zufiel, zur Hofkirche machten. An die Kirche schließt sich das **Stadthaus** an. Es ist heute ein Hotel, war über Jahrhunderte Sitz von Verwaltungen und ist aus einem Jesuitenkolleg hervorgegangen. Gegenüber erhebt sich das monumentale **Amtsgericht**, für das das Stadthalterpalais der bergischen Fürsten 1913 weichen musste. Aber auch das Gericht ist inzwischen umgezogen. Das denkmalgeschützte Gebäude dient heute dem Wohnen und bildet zusammen mit neuen Wohnhäusern das sogenannte **Andreasquartier**.

Gegenüber den neuen Wohnblocks ist entlang der Neubrückestraße eine Häuserzeile aus dem Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten geblieben, an der das Bild der Stadt aus dieser Zeit zu erkennen ist. Die Neubrückestraße, die schon im 14. Jahrhundert als Straßenzug existierte, mündet in die **Ratinger Straße** mit ihrer Gaststätten- und Kneipenszene, von der Hausbrauerei Füchschen bis hin zur Disco Ratinger Hof, die aber mit der legendären Punk-Musik-Kneipe nichts mehr zu tun hat. Wir biegen nach links ab, sehen an den neuen Häusern ein Stück alte, denkmalgeschützte Fassade des **Palais Spinrath**, das wiederum auf den Grundmauern des ersten Nonnenklosters der Stadt, des Coelestine-



rinnenklosters, errichtet worden ist. Nur wenige Meter weiter auf der rechten Seite erhebt sich die **Kreuzherrenkirche, 4** die zum ersten Kloster von Düsseldorf gehörte und die direkt an die erste Stadtmauer angebaut wurde. Diese verlief in etwa im Bereich der Liefergasse, über die der Rundgang zum **Lewenhaus 5** führt. Dessen Kellergewölbe stammen aller Wahrscheinlichkeit vom ersten steinernen Haus der Siedlung an der Düssel, das schon lange vor der Stadterhebung existierte und zu dem Bauern ihre Abgaben liefern mussten – daher der Name Lewenhaus, übersetzt: Lieferhaus.

Lewenhaus bedeutet übersetzt: Lieferhaus.

Das Lewenhaus liegt direkt am **Lieferplätzchen**, das eine Säule vom alten, abgerissenen wilhelminischen Rathaus ziert



(siehe Seite 15). In seinem Untergrund wurden bei Kanalbauarbeiten Reste der ersten Stadtmauer gefunden. Die **Düssel**, die nur wenige Meter vom Lieferplätzchen entfernt offen gelegt ist, war als natürlicher Graben ebenfalls Teil der ersten Stadtbefestigung. Weiter geht es rechts in die Lambertusstraße zwischen einer ehemaligen Volksschule (links, heute Eigentumswohnungen) und dem neobarocken Wohnhaus Guntermann mit Kunst- und Rahmenhandlung (rechts) zur **Lambertusbasilika, 6** deren Apsis und deren Turm mit seiner charakteristisch schiefen Dachspitze am Ende der Straße zu sehen sind. Wir umrunden die Kirche, gehen rechts entlang der Apsis vorbei und dann links an der Nordseite des Gotteshauses, vor der ein Fischerjungenbrunnen an das ursprüngliche Fischer- und Bauerndorf an der Düssel erinnern soll. Geprägt ist die Fassade durch die große Kreuzigungsgruppe Kalvarienberg, die auf den ältesten Friedhof Düsseldorfs direkt an der Lambertusbasilika hinweist.

Gegenüber liegt das Theresienhospital. In dem ehemaligen Krankenhaus und Altenheim des Ordens der Töchter vom hl. Kreuz sind jetzt Luxuswohnungen eingerichtet. An die Nonnen erinnert nur noch die Kirche des Klosters, die barocke **Josephskapelle 7** an der Ecke der Rheinuferpromenade, die nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde. Interessant sind die modernen Deckenfresken, die in barocker Maltechnik geschaffen wurden.

Wir umrunden die Kirche weiter, biegen links in den schmalen Durchgang zum Haupteingang ein und gelangen dann zum idyllisch anmutenden, Ruhe ausströmenden **Stiftsplatz**. Bei einem Besuch der Lambertusbasilika wird die besondere Architektur erlebbar. Die gotischen Seitenschiffe umgeben ähnlich einem Mantel die Mauern der kleinen Kirche, die bei der Stadterhebung schon bestand. Innerhalb dieser alten Kapellenmauern befindet sich der Altar mit Chorgestühl sowie dem Schrein des hl. Apollinaris.

Vom Stiftsplatz geht es über die schmale Müller-Schlösser-Gasse zum **Burgplatz**. An ihrem Ende steht an der offen

*Der hl. Apollinaris
ist der Stadtpatron
von Düsseldorf.*

Das Lewenhaus ist das älteste steinerne Gebäude von Düsseldorf.



Das Städterhebungsmonument von Bert Gerresheim erzählt mit vielen Symbolen von Düsseldorfs Aufstieg zur Stadt.



1 DAS ALTE DÜSSELDORF

Im Schlossturm dokumentiert ein Museum die Rheinschiffahrt.

gelegten Düsseldorf das **Stadterhebungsmonument**. Der Bildhauer Bert Gerresheim erzählt mit vielen Symbolen und Andeutungen die Erhebung des Dorfes an der Düssel zur Stadt nach der siegreichen Schlacht von Worringen. Der Burgplatz wird beherrscht vom **Schlossturm, 8** dem einzig erhaltenen Teil des wehrhaften Schlosses der Landesherrn am Rhein. Es füllte fast den gesamten, heute freien Burgplatz aus und brannte 1872 nieder. Eine Bronzetafel im Boden des Platzes in der Nähe des Schlossturms zeigt die Grundrisse der Residenz.

Gegenüber der Müller-Schlösser-Gasse mündet die Marktstraße auf den Burgplatz, die zum **Marktplatz mit dem Rathaus 9** führt. Dieser wird bestimmt durch das **Reiterstandbild von Jan Wellem** (Johann Wilhelm II., Regent von 1679 bis 1716, auch Kurfürst von der Pfalz). Mit dem von Gabriel de Grupello 1711 vollendeten Standbild wollte Jan Wellem seine Stellung als Herrscher unterstreichen. Er war als Truchsess ranghöchster Kurfürst und baute daher auch Düsseldorf zu einer Residenzstadt entsprechend der Vorstellung der Barockzeit aus. Das prächtige historische Rathaus mit seinem Turm und zwei Giebeln wurde jedoch schon lange vor der Regierungszeit von Jan Wellem im Jahr 1573 von

Das Reiterstandbild von Jan Wellem steht im Mittelpunkt des Platzes vor dem Rathaus.





Heinrich Tussmann fertiggestellt. Auf dieses Gebäude nahm die grundlegende Sanierung und Modernisierung des Rathauskomplexes (1969 beendet) Rücksicht. Die Fassade der ehemaligen Kanzlei neben dem Rathaus ist mit eingegliedert, ein Neubau auf der Westseite – am bronzenen Eingangsportaal fallen das Mosaik des Stadtwappens und des stilisierten Rheins ins Auge – ersetzt den wilhelminischen Rathausstrakt. Hinter der historischen Fassade des Grupellohauses Ecke Zollstraße, in dem der Bildhauer des Jan-Wellem-Denkmalts wohnte, wurden der Plenarsaal und Büros eingerichtet. Am Eingang der Zollstraße steht eine Nachbildung der **Skulptur GieBerjunge**, mit der Grupello an seinen Lehrjungen erinnern haben soll. Hinter den Fassaden der Barockhäuser auf der rechten Seite der Zollstraße befinden sich Rathausbüros. In einem der Häuser auf der linken Seite dreht sich im **Haus des Karnevals** alles um das Winterbrauchtum.

Die Zollstraße trifft auf die Rheinuferpromenade in Höhe der **Pegeluhr**, die sowohl den Wasserstand als auch die Tageszeit anzeigt. Sie wurde beim Bau der Hochwasserschutzmauer mit Promenade Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet. Wir wenden uns nach links und erreichen nach wenigen Metern eine Brücke mit Ausblick auf den **Alten Hafen**. **10** Er ist eine Art Freilichtmuseum der Festungsstadt, von der die Ecke Bastion Spee der Citadelle (rechts), Reste der Stadtmauer von der ersten Stadterweiterung (links) und dahinter an den Treppenaufgängen Fundamente des alten Rheintors zu sehen sind. Die gut erhaltenen Bollwerke wurden bei den Ausschachtungen für eine Tiefgarage und den Autotunnel entdeckt. Die **Bastion Spee** wurde geborgen und auf dem Deckel der Tiefgarage wieder aufgebaut. Die Stadtplaner bildeten den Grundriss des Hafens nach, zur Belebung des Bildes soll der **Aalschokker** – ein Fischereisegelschiff niederländischen Typs – auf dem Wasser dienen.

Über die Brücke geht es weiter bis zur Ecke Schulstraße. Bevor wir dort links einbiegen, betreten wir rechts die Bastion von der alten Promenade und genießen den Rundblick über den Rhein – auf die Front der Altstadt mit Lambertuskirche



und Schlossturm, auf das gegenüberliegende Oberkassel sowie auf die Hochhauskulisse des Medienhafens samt Landtag und Rheinturm.

Über die Schulstraße geht es in das Viertel der **Citadelle**, die im 16. Jahrhundert angelegt wurde, vorbei an den Mauerresten des alten Gefängnisses und des Palais Nesselrode über die Citadellstraße hinweg bis zur barocken **Maxkirche**. **11** Sie ist die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, in dem heute das Zentrum der katholischen Kirche, das **Maxhaus**, untergebracht ist und in dem ein kleines Museum die Geschichte der Citadelle erzählt. Sie war im 17. und 18. Jahrhundert ein exklusives Wohnviertel mit repräsentativen Häusern, die noch heute die Citadellstraße prägen. Die Citadellstraße endet an der Bäckerstraße vor dem **Stadtmuseum**, **12** welches das alte Palais Spee mitbenutzt. Bevor wir links einbiegen, können wir den Blick auf die Häuser an der Berger Allee aus der Jugendstilzeit genießen und auf das ehemalige Mannesmann/Vodafone-Haus. Paul Schneider-Esleben baute dieses Hochhaus – das erste nach dem Zweiten Weltkrieg – nach den amerikanischen Architekturprinzipien des schnörkellosen Stahlskelettbbaus mit vorgehängten Fensterfassaden.

Im ehemaligen Palais Nesselrode ist heute das Hetjens-Keramikmuseum untergebracht.

Die Bäckerstraße läuft auf den Treppeneingang zum **Rosengarten des Stadtmuseums** zu – ein idyllischer Ort zur Entspannung in gepflegter Gartenkultur. Wir folgen der Straße nach links, sehen im Hintergrund die Apsis der Maxkirche, umrunden die Mariensäule und gehen in die Poststraße bis zur Bastionstraße, vorbei an den Mauern der Bastion Diebstahlstein und der südlichen Düssel, die hier in einen Kanal zur Mündung in den Rhein fließt. Die Bastion ist der südöstliche Eckpunkt der Citadelle und bildet den Abschluss des Weihers **Speescher Graben**, zu dem Maximilian Friedrich Weyer die Wassergräben der Festung umwandelte.

Die Bastionstraße führt links hinein in die **Carlstadt**, die Kurfürst Carl Theodor als Wohnviertel nach barockem Stadtmuster anlegen ließ. Die Carlstadt ist geprägt durch ansehn-

*Am Alten Hafen sind
Reste der Stadtmauern
und Bastionen zu sehen.*







Die barocke Maxkirche (r.) war ursprünglich Kirche des Franziskanerklosters.



*In der hölzernen Spieluhr
erscheint regelmäßig
Schneider Wibbel.*

liche Bürgerhäuser. Sie sind gut auf der Bilker Straße zu erleben, durch die links die Route am **Carlsplatz 13** mit seinen Marktständen vorbei in die Berger Straße führt. Im Innenhof Berger Straße 18 liegt versteckt die **Berger Kirche, 14** die die erste evangelische (lutheranische) Gemeinde Düsseldorfs errichtete. Der katholische Landesfürst hatte nur den Bau in einem Innenhof zugelassen.

Am Ende der Berger Straße biegen wir rechts am Haus Goldener Helm mit Barockfassade und der kleinen Likörkneipe Kabüffke in die Flinger Straße ein, eine Hauptachse der Altstadt, die heute durch Geschäfte für junge Mode geprägt ist. Nach wenigen Metern geht es links durch einen Durchgang in die **Schneider-Wibbel-Gasse, 15** die erst 1957 auf dem Grundriss einer alten Passage des Kaufhauses Hartoch angelegt wurde. Vorbild für die Ziegelhäuser im heimatüblichen Stil war die Bremer Böttcherstraße. Die Gasse ist

nach einer Theaterfigur des Dichters Hans Müller-Schlösser benannt. Schneider Wibbel musste eine Gefängnisstrafe antreten, schickte aber seinen Gesellen in den Knast. Der starb jedoch dort. So sah Wibbel seine eigene Beerdigung und kommentierte sie: „Wat bin ech för n schöne Leich!.“ Auf Schneider Wibbel weisen ein Relief am Eckhaus zur Bolkerstraße sowie eine hölzerne Spieluhr hin (Spielzeiten: 11, 13, 15, 18 und 21 Uhr).

Am Ende der Gasse geht es nach rechts in die **Bolkerstraße**, die mit ihren Brauereien, Kneipen und Discos der Altstadt die Kennzeichnung „Längste Theke der Welt“ eingebracht hat. Links hinter einer Häuserlücke – die im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäude wurden nicht wieder aufgebaut – ist die **Neanderkirche 16** mit ihrem schlanken Turm zu sehen. Sie wurde von der reformierten evangelischen Gemeinde errichtet und durfte ebenfalls nur in einem Innenhof stehen. Zurück zum Ausgangspunkt des Rundgangs führt die Route dann weiter geradeaus über Elberfelder Straße und Corneliusplatz.

*Die Neanderkirche
ist nach dem Theologen
und Liederdichter
Joachim Neander benannt.*

Wie Düsseldorf sich als Festungsstadt entwickelte

1159: Erste Erwähnung der Siedlung Düsseldorf in einer kaiserlichen Urkunde

1288: Erhebung Düsseldorfs zur Stadt/erste Festungsanlagen

1382/1392: Erste Stadterweiterung

ab 1590: Befestigung mit Bastionen und Anlage der Citadelle

ab Ende des 17. Jahrhunderts: Barocke Befestigungsanlagen mit einem weitläufigen System von Wallanlagen und Gräben

ab 1801: Schleifen der Befestigung und Umwandlung in Grünanlagen (Spee'scher Graben, Königsallee, Heinrich-Heine-Allee, Hofgarten)